

## SCHÖNER SCHEITERN...

## ... dabei, den Seepferdchenkurs heil zu überstehen

Lena Schindler dachte, ein Schwimmtraining für die Große wäre eine schöne Veranstaltung. Dabei hat sie die Begleitperson unterschätzt: ihre Kleine



**A**uch wenn es für mich heute unvorstellbar klingt: Ich hatte mit auf den Schwimmkurs für Maja gefreut. Ich hätte mir besser eine psychologische Begleitung organisiert. Medizinische Massagen. Und das gesamte „Bay-watch“-Team, um die Person in Schach zu halten, deren Rolle ich sträflich unterschätzt hatte: Thea, meine Jüngste. Zu Beginn der 24 traumatischen Schwimmstunden ist sie gerade zwei, willensstark, impulsiv und Freitagnachmittag um fünf, wenn es losgeht, in einem Zustand müder Überdrehtheit, sprich: komplett außer Kontrolle.

Eigentlich ist das Jugendstil-Thermalbad ein Ort der Entspannung. Nicht, wenn Thea da ist. Weil in dem Bad angenehme 32 Grad herrschen, rinnt mir der Schweiß, noch bevor die Große im Badeanzug und die Kleine bis auf Windel und T-Shirt ausgezogen ist. Die größere Herausforderung: Auf der Galerie, von der man nach unten aufs Becken schauen kann, reiht sich Einzelkabine an Einzelkabine, alle mit Schwingtüren. Der perfekte Ort für spannende Katz- und Maus-Spiele ...

Nachdem ich Maja in die Obhut der Schwimmlehrerin gegeben habe, schießt die Kleine auch schon in wilden Haken von einer Kabine in die nächste, kollidiert mit empörten Badegästen, entschwindet teilweise völlig aus meinem Blickfeld und lacht sich dabei schlapp, dass ihr die Tränen laufen.

Ich hatte keinen Spaß. Der nasse Boden ist spiegelglatt, und die alten Heizkörper sind prädestiniert für üble Platzwunden. Ich rufe „Stopp, Thea!“ und eile in meinen Badeschlappen hilflos hinter ihr her. Doch je mehr ich versuche, sie einzufangen, desto schneller rennt sie, während sie sich immer wieder kreischend nach mir umdreht – was meine Angst vor Zusammenstößen noch potenziert.

Längst winken die anderen Eltern ihren kleinen Schwimmern stolz zu und kommentieren begeistert jeden Fortschritt. Ich kann nicht mal sagen, ob Maja schon durchs Becken krault oder sich noch mit der Schwimmmudel abmüht.

Beim nächsten Mal plane ich zu Hause vor. Um Maja wenigstens am Schluss des Unterrichts mit ihrem Hasenhandtuch in Empfang nehmen zu können, nehme ich Snacks für die Kleine mit, die möglichst kompliziert zu essen sind. Hilft nicht.

Selbst wenn die Kleine junge Erbsen aus der Schale pult oder sich an steinharten Müsliriegeln abarbeitet, hält sie das nicht davon ab, dabei noch den Spiegeltisch zu erklimmen. Gleichzeitig zu föhnen, eine enttäuschte Fünfjährige zu trösten („Mama, du hast gar nicht zugeguckt!“) und ihre entfesselte Schwester am Kragen zu halten, weil sie zum Sprung auf den Nebentisch ansetzt – das bleibt eine mentale und akrobatische Herausforderung.

Als am Ende alle stolz ihr Abzeichen in Empfang nehmen, durchströmt mich ein Gefühl unendlicher Erleichterung. Ein klein bisschen Enttäuschung ist auch dabei. Ich hätte auch gern eine Auszeichnung: für besondere Leistungen am Beckenrand! Oder – als kleine Anerkennung – wenigstens einen flauschigen Bademantel. ●